

Heer ein und nahm am Türkenkrieg und an den Koalitionskriegen teil. 1799 wurde er für die Schlacht bei Stockach mit dem Maria-Theresien-Orden ausgezeichnet. 1805 machte er den Feldzug in Deutschland mit und befehligte 1809 als Mjr. das neu errichtete Kosaken-Rgt. 1827 GM. und Brigadier, 1834 FML. i.R.

L.: *Carinthia* 1, 1862, S. 10; *Hirttenfeld*; *K.A. Wien*.

Fichtner Elisabeth, s. Koberwein Elisabeth.

Fichtner Carl, Schauspieler. * Coburg, 7. 6. 1805; † Gastein, 19. 8. 1873. Gatte der Vorigen. F. absolvierte das Gymnasium in Freiburg, trat 1820 bei der Köhlerschen Ges. in Baden ein, kam 1823 als Liebhaber an das Theater in der Wien und wurde 1824 von Schreyvogel (s. d.) an das Burgtheater engagiert, dem er bis zu seinem Tode angehörte. Seit 1841 war F. auch als Regisseur tätig. Zuerst jugendlicher Liebhaber und Charakterspieler in klassischen Rollen, errang er später hauptsächlich in Gesellschaftsstücken (Bauernfeld) große Erfolge und wurde vor allem von Laube (s. d.) sehr geschätzt. 1865 i.R.

Hauptrollen: Rudolf von Habsburg, Mercutio, Peter Schert (Herbsttag), Alamir (Belisar), Ferdinand (Kabale und Liebe), Don Carlos, Leander. L.: *Neues Wr. Journal* vom 5. 8. 1926; *G. C., C. F. Eine Skizze seines Lebens*, 1865; *E. Bauernfeld, Zum Abschied an C. F., 1865*; *Eisenberg; Kosch, Literaturlex.*; *Nagl-Zeidler-Castle* 4, S. 1978, 2, S. 443, 793, 799; *Wurzbach; ADB.*; *H. Laube, Das Burgtheater, 1868 (neu hrsg. in Laubes Dramaturgischen Schriften, 1906)*; *L. Speidel, Schauspieler, 1911*; *A. Eloesser, Aus der großen Zeit des deutschen Theaters, 1911*; *175 Jahre Burgtheater, hrsg. von der Bundestheaterverwaltung, 1954*; *Rub, S. 186*; *Katalog der Porträt-Smlg., S. 304, 492, 556*; *A. Heinrich, Dt. Bühnenalmanach, 1857*.

Ficker Adolph, Statistiker. * Olmütz, 14. 6. 1816; † Wien, 12. 3. 1880. Ältester Sohn des Philologen Franz F.; stud. am Akad. Gymn. und an der Univ. Wien, 1835 Dr.phil., 1842 Dr.jur. Bis 1843 Prof. der Philologie und Geschichte in Laibach, kam er 1850 an die Univ. Olmütz und 1853 an das Gymn. nach Czernowitz. Im selben Jahre Ministerialsekretär im Handelsmin. in der Dir. der administrativen Statistik, übernahm er 1864 als Regierungsrat deren Leitung. 1870 Ministerialrat im Min. für Kultus und Unterricht, hatte F. wesentlichen Anteil an der Ausarbeitung der Volksschulverfassung. 1873 wurde er Sektionschef und Präs. der statistischen Zentralkomm. F., ein Statistiker von internationalem Ruf, vertrat Österreich auf zahlreichen stat. Kon-

gressen im Ausland. 1870 Mitgl. der Akad. d. Wiss. in Wien. Mitbegründer des Österr. Alpenvereines.

W.: *Bevölkerung der österr. Monarchie... 1860*; *Die Völkerstämme der österr.-ung. Monarchie*, in: *Mitt. aus dem Gebiete der Statistik*, 1869; *Das Keltentum und die Lokalnamen kelt. Ursprungs im Lande ob der Enns, 1861*; *Der Unterricht in der Statistik an den österr. Univ. und Lyceen 1769-1849, 1880*.

L.: *Wr. Ztg.* vom 17. 3. 1880; *Statistische Ms., 1880, H. 4*; *Beamtenztg. 1880, S. 123*; *Mitt. des DÖAV, 1880, S. 92/93*; *Petermanns Mitt. 27, 1881*; *Almanach Wien, 1880*; *Wurzbach*.

Ficker Julius von, Historiker. * Paderborn, 30. 4. 1826; † Innsbruck, 10. 7. 1902. Aus angesehenener westfälischer Familie, stud. an den Univ. Bonn, Münster und Berlin Geschichte und wurde vor allem von J. F. Böhmer, der ihn auf den hohen Wert der Urkunde als Geschichtsquelle hinwies, richtunggebend beeinflusst. 1849 Dr.phil. und Priv. Doz. an der Univ. Bonn. 1852 berief ihn der Unterrichtsmin. Gf. Leo Thun im Zuge der Hochschulreform als Prof. der Geschichte an die Univ. Innsbruck, 1863 übernahm er die für ihn neugeschaffene Lehrkanzel für deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte, 1879 zog er sich, um sich ganz seiner wiss. Arbeit widmen zu können, vom Lehramt zurück. In Innsbruck wirkte er schulebildend in großem Stile und mit reichstem Lehrerefolg, schuf in seinen „Übungen“ das erste auf wiss. Methoden fußende historische Seminar (zu seinen Schülern gehören u.a.: Alfons Huber, Josef Durig, Julius Jung, Engelbert Mühlbacher, Emil v. Ottenthal, Oswald Redlich und Otto v. Zallinger) und blieb auch nach seinem Rücktritt vom Lehramt bis zu seinem Tode in Innsbruck der geistige Mittelpunkt eines großen Kreises von Gelehrten internationaler Bedeutung. Für seine Methode, die er zu allgemein anerkannter Meisterschaft führte, sind charakteristisch die möglichst vollständige Erforschung und Erschließung der Quellen, die allseitige Prüfung ihrer Glaubwürdigkeit, die scharfe Erfassung der Probleme, die unbedingte Sachlichkeit der Auffassung und das Streben nach Wahrheit bis in die letzten Tiefen menschlicher Forschung; seine Arbeiten bringen meist nicht nur gewonnene Ergebnisse, sondern zeigen in breiter Ausführlichkeit den ganzen Weg der Forschung mit seiner gesamten Problematik. Grundlegend sind F.s „Beiträge zur Urkundenlehre“, in denen er die Arbeiten Sickels (s. d.) ergänzend, Datierungsprobleme und Entstehungsgeschichte der Ur-